

## „HÄTTE WIR DAS KINO!“ FORDERUNGEN UND VORSCHLÄGE DER JUNGEN FÜR DEN DEUTSCHEN FILM\*)

Lieber Gerhart Pohl — hätten wir das Kino — was dann? Ich finde Ihre Frage sehr wichtig und vor Allem sehr aufklärend. Ihr hypotetischer Charakter wird vielleicht bald — Das hoffen wir doch Alle — einer Realität weichen. Es kann uns passieren, daß uns die Ereignisse der nächsten zwanzig Jahre die stärkste publizistische Waffe in die Hand spielen, die die Welt heute besitzt, und es ist gut, über diesen Zustand heute schon nachzudenken, damit es uns nicht ergeht wie den Sozialdemokraten vor 11 Jahren mit der Republik. Stellen wir uns also einmal fünfzig Zeilen lang vor, wir hätten zunächst die Filmzensur gebrochen, wir hätten Gesellschaften gegründet, denen es nicht in erster Linie darauf ankommt, Millionen zu verdienen, wir hätten Regisseure ohne eigne Autos, aber mit eigenen Ideen, Schauspieler ohne Stararroganz und die bürgerliche Vorliebe zum Haut-Relief, vor allem aber: in jeder Stadt Kinobesitzer, die ihren Beruf nicht nach den Gesetzen der Konfektionsbranche betreiben — stellen wir uns Das vor, was wäre dazu leisten?

Welche Filme wären zu drehen? Zunächst meiner Ansicht nach der Film der deutschen Revolution. Es genügten Scheidemanns Memoiren als Unterlage. Als Hauptszene die Ausrufung der deutschen Republik. Dieser Film müßte die Welt sehr beruhigen. Denn er ist ein gültiges Dokument, wie man in Deutschland Revolutionen abwürgt. Darauf würde ich vorschlagen, den Ruhrkampf zu verfilmen. Das Material liefert gute Antithesen: den Kampf der Gewerkschaften gegen die Ordonanzen des Ententemilitarismus, das Anschwellen des nationalen Rauschs wie 1914, die Ausweisungen, die Sabotierung der Zechen, den Kampf der Sozialisten gegen den klerikal aufgeputzten Separatismus und als Gegenstück den Kampf der Ruhrindustriellen um die 700 Millionen Entschädigung. Wunderbar als Illustration das Verhalten der Presse, besonders der merkantilen Demokratie. Fortschreitend einen Film aus dem Leben der kleinen Angestellten, etwa der Tag des Herrn Müller. Nachweis der Einengung des Lebensraums durch das hochkapitalistische System der Arbeitsnormierung. Dazu das Weekend der Hunderttausend mit Naturaufnahmen aus dem durch Bahn oder Motorrad erreichbaren Gelände der Großstadt. Dieses Gelände gezeigt wie es ist, übervölkert und durch atavistische Naturträume romantisiert. Der Film dürfte kein Ende haben wie das Leben dieser Leute auch kein Ende hat. Eine aktuelle Wochenschau.

Weiter einen Film aus der deutschen Presse mit dem Hintergrunde des Sacco und Vanzetti-Mords und dann als Krönung einen Großfilm, eine Jahresschau „Deutschland 1929“. Worin nachzuweisen wäre, daß die Mentalität der herrschenden Schicht sich an die von 1913 wieder angeglichen hat, daß die Durchorganisierung der kapitalistischen Wirtschaft das Leben von 90% des Volks proletarisiert und daß von der vielgelobten Freiheit eines Kristenmenschen heute noch ein Dreck existiert. Der Film soll den Menschen zeigen, wo und wie sie leben und sie durch die naive Überzeugungskraft seiner Optik vor die Frage stellen, ob dieses Leben würdig sei dem Ebenbilde Gottes, „dem Gesetz, nach dem sie angetreten“.

\*) Siehe auch „Die Neue Bücherschau“ VII/2 und 3 (Februar und März 1929).